

Die Milz und ihre phytotherapeutische Behandlung (Arbeitstitel)

Die Milz (Lien) ist ein etwa 150 Gramm schweres Organ, welches im rechten Oberbauch unter dem Zwerchfell liegt. Es gehört eher zu den "langweiligen" Organen, weil es selten durch Schmerzen in Erscheinung tritt und auch nicht als absolut lebenswichtig eingestuft wird. Trotzdem hat die Milz vielfältige Aufgaben und ist auch unterstützungswürdig. Dass sie in unserer westlichen Medizin so eine Außenseiterposition hat, ist in anderen, traditionellen Medizinsystemen keines Falls so. Die chinesische Heilkunde (TCM) hat diesem Organ einen ganz anderen Stellenwert zugeordnet und sieht es energetisch eng mit der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) verbunden.

Die Milz ist von einer derben Kapsel umgeben, von der zahlreiche, bindegewebige Balken (Trabekel) ins Innere strahlen. Dieses dreidimensionale Balkenwerk umschließt Hohlräume, welche mit dem eigentlichen Milzgewebe, der Pulpa, ausgefüllt sind. Es wird unter der weißen und der roten Pulpa unterschieden, deren Grundstruktur durch ein bindegewebiges Maschenwerk, dem Retikulum, gebildet wird. Dieses wiederum bildet aus Zellen und Fasern eine schwammige Gerüststruktur, welches eine Vielzahl von mobilen Zellen beherbergt.

Die weiße Pulpa besteht aus Lymphgewebe, die rote Pulpa aus großen Bluträumen. Während ihrer Entwicklungszeit macht die Milz einen Funktionswandel durch : in der Fetalzeit besitzt sie Blutbildungsfunktionen, nach der Geburt ist sie wesentlich am Abbau der Blutzellen (Blutmauserung) beteiligt.

Das Organ hat verschiedene Aufgaben wie spezifische Abwehrvorgänge, Abbau gealterter roter Blutkörperchen (Erythrozyten), Abbau und Speicherung von Blutplättchen sowie die Klärung des Blutes durch Abfangen von Gerinnungsprodukten. Bei Funktionsausfall der Milz oder nach operativer Entfernung können die restlichen lymphatischen Organe beziehungsweise das verbleibende mononukleare Phagozytensystem die Funktionen weitgehend übernehmen.

In Nachschlagwerken von Fertigarzneimitteln hat die Milz in der Regel nicht einmal eine eigene Überschrift. Auch in der westlichen Phytotherapie sind vielen Therapeuten Pflanzen und Zusammensetzungen unbekannt. Trotzdem haben wir eine Reihe von Kräutern und galenischen Zubereitungen, welche als Milztherapeutika in Frage kommen. Eigentlich können die Lymphdrogen dazugerechnet werden, was allerdings den begrenzten Rahmen dieses Artikels sprengen würde und eine eigene Thematik darstellt.

Aus traditioneller Sicht der Humoralpathologie entsteht als Folge einer Milzinsuffizienz das Schwarzgalle - Krankheitsprinzip (Meloncholos). Bemerkbar macht sich dieses Grundsatz mit mangelnder Heilungsreaktion und Neigung zu Chronizität und Degeneration. Elastizitätsverlust, Erstarrung, Kristallisationsprozesse, Depressionen mit geistiger Unbeweglichkeit bis hin zur Malignität (Krebstendenz) können die Folge sein. Daraus resultieren typische Erkrankungen wie Depressionen, Motivationsverlust,

chronische, trockene Katarrhe, chronische Ekzeme, Arthritis, Arthrose und Gelenkversteifung, Nierensteine, Ulcerationen und Krebserkrankungen. Diagnostisch wird im Bereich der Naturheilkunde die Milz bei diesen Äußerungen mit einbezogen und eventuell auch therapeutisch angegangen.

Eines der besten Milzmittel, welches sich in meiner Praxis bewährt hat, ist die **Hirschzunge (Phyllitis Scolopendrium)**. Diese Glattfarnart besitzt in den Blättern Polysaccharide, Schleim- und Gerbstoffe sowie Flavonoide in den Sporensäckchen oder Sporenbehältern (Sporangien). Ansonsten wird es bei Leber- und Lungenleiden sowie für die drüsigen Körperanteile und die Hypophyse eingesetzt. Hildegard von Bingen beschreibt das **Hirschzungenelixier (Decoctum Scolopendriae cp. "H")**, in dem auch neben Honig in Wein Langer Pfeffer (Piper longum) und Zimt (Cinnamomum) aufgekocht werden.

Als Milzmittel wird die Hirschzunge eingesetzt bei den Symptomen wie Milzschwellung, Milzsucht, Seitenstechen, plethorische (Überfülle) Zustände von Leber und Milz, Beschwerden durch melancholisches Phlegma wie schwere Träume, Schwermut und Traurigkeit. Weiterhin reinigt diese Farnart das Blut. Als lose Droge wird die Hirschzunge mit 1 gehäuften Teelöffel auf eine Tasse gegeben und mit heißem Wasser übergossen, 10 Minuten ziehen gelassen und nach dem Abseihen Schlückchenweise getrunken. Vom Elixier nimmt der Patient in der ersten Woche 3 x tgl. ein Schnapspintchen nach dem Essen und ab der zweiten Woche 6 x tgl. ein Pintchen sowohl vor, als auch nach dem Essen.

Mit den **Erdrauch (Fumaria officinalis)** haben wir eine wichtige Pflanze, welche sowohl cholerische als auch melancholische Säfteverunreinigungen ausleitet. Unter anderem öffnet der Erdrauch die verstopften Eingeweide, besonders den Magen, die Milz und die Leber. Es kann auf Tinkturen, homöopathische oder spagyrische Zubereitungen zurückgegriffen oder mit 1 Teelöffel mit eine 1/4 Liter Wasser ein Aufguss erstellt werden.

Der Borretsch oder das Gurkenkraut (Borago officinalis) korrigiert melancholische Säfte und kann daher bei Milzgeschehen eingesetzt werden.

Auszüge in Wein, als Gewürz in Salaten oder 1 gehäufter Teelöffel auf eine Tasse Wasser als Aufguss kommen in Frage. In der alten Heilkunde wurden besonders die Blüten und Blätter benutzt, heute vermehrt der Samen. Das gewonnene Borretschöl ist auch in Kapselform auf dem Markt.

In der alten Literatur nicht erwähnt, aber durch Rückschlüsse aus den praktischen Anwendungen der homöopathischen Literatur, kommt die **Säckelblume (Ceanthus americanus)** in Frage. Sie fördert die Schwarzgalle aus der Milz und eröffnet selbiges Organ sowie die Leber. Als Anwendungen kommen mehr Tinkturen in Frage, wobei eine fragliche Verfügbarkeit anzumerken ist. Das **Milz- oder Grindelkraut (Grindelia robusta)** kann bei Seitenstechen und Milzschwellung eingesetzt werden. Auch hier wird 1 Teelöffel der getrockneten Droge mit 1/4 Liter heißem Wasser als Aufguss angesetzt.

Hildegard von Bingen (1098 - 1179) beschreibt einige Zubereitungen als Milztherapeutika, welche sich nach kritischer Sichtung in den Praxen bewährt haben. So

ihre Rezeptur der **Tannencreme (Unquantum abiets cp.)** bei Magen- und Milzbeschwerden, Bauchspeicheldrüsenschwäche sowie beim nervösen Magen.

Rp. Fröhlingstannennadeln, -rinde und -holz 50.0 g
Salbeiblätter 25.0 g
Maikuhbutter 100.0 g
Wasser 250.0 ml

Tannennadeln, die Rinde und das Holz werden mit den Salbeiblättern klein geschnitten, in Wasser zu Brei gekocht und mit der Butter unter ständigem Rühren zusammengeschmolzen. Nach dem Kaltrühren wird die Substanz vom Wasser getrennt und in einem Salbengefäß im Kühlschrank aufbewahrt. Aromatherapeutische Bauchöle können bei entsprechendem Beschwerdebild in die abgekühlte Salbe eingearbeitet werden. Der Patient sollte ein bis zweimal täglich das Herz und das Sonnengeflecht zwischen Brustbein und Bauchnabel einmassieren.

Hildegard beschreibt die Maibutter, welche praktisch ein Konzentrat aus den Blüten der Maiwiese ist. Auf keinen Fall sollte die Fütterung der Kühe aus Silage bestehen, auch soll von einer Zugabe von Eiweißfutter wie Soja abgesehen worden sein. Treffen die im letzten Satz angebrachten Kriterien bei der Butter außerhalb des Maimonats zu, kann auf diese wahlweise zurückgegriffen werden, um die Tannensalbe herzustellen.

Ansonsten muss auf Fertigarzneimittel zurück gegriffen werden

Bei Kopfschmerzen und Migräneattacken, welche aus einer Fehlfunktion von Leber oder Magen (gastrischer Kopfschmerz) sowie der Milz entstehen, kann das **Apfelknospenöl (Insoleatum C.P.M. "H")** angewendet werden. Man gibt 100 Gramm Apfelknospenblüten in einen halben Liter Olivenöl, stellt die Mischung in die Sonne für maximal 8 Tage und lässt das Öl von den Knospen abtropfen, ohne diese zu pressen. Auch hier kann auf fertige Präparationen zurückgegriffen werden. Dr. Wighard Strehlow lässt die Patienten bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen vor dem Schlafengehen 1 bis 2 Esslöffel einnehmen und den Kopf damit einreiben (eventuell Badehaube danach aufsetzen, fettet).

"Wer in der Milz einen Schmerz erleidet, röste diese Kerne (Maronen) etwas am Feuer und esse sie dann oft noch warm; auch die Milz wird (davon) warm und strebt einem gesunden Zustand der Vollkommenheit zu."

Hildegard beschreibt hier das Essen von warmen **Edelkastanien (Fructus Castaneae vesc.)** bei Milzschmerzen. Maronen haben sich dabei bestens bewährt!

Vom Laien mit Vorsicht zu genießen sind die **Pfaffenhütchen oder Spindelbaumfrüchte (Fructus Evonymi)**. Die rohen Früchte enthalten Mono- und Diglukoside des Digitoxigenins, Alkaloide, Kampferöl, Cartinoide, Farbstoffe, Phytosterine, Pflanzensäuren und Fette sowie einem Bitterstoff Evonymin, die der Droge eine herziglykosidähnliche Wirkung verleihen. Bei der Abkochung in der richtigen Dosierung wurden bisher keine giftigen Wirkungen beobachtet. Dr. Strehlow schreibt zur Hildegard Interpretation :

"Man nimmt etwa einen Esslöffel (getrocknete?) Früchte und koche sie in einem Liter reinen Wein. Wenn man ihn länger als fünf Minuten kochen lässt, wird dieser Wein "stärker"; wenn man nur die Fruchthülsen (ohne Kerne) kocht, wird er schwächer. Dass man ihn nur trinken soll, wenn der Magen nicht leer ist, spricht dafür, dass er sonst die

Magenschleimhaut etwas angreift. Die persönliche Dosierung muss...unter Mitwirkung des Arztes (oder) Heilpraktikers herausgefunden werden."

Dieses **Decoctum Evonymi "H"** zeigt vermutlich auch Wirkung gegen die Leukaemie, denn bei dieser Indikation ist die Milz immer miterkrankt, eventuell auch die Hauptursache.

In Rezepturen sollte auch an die Einarbeitung des **Efeus (Hedera helix)** gedacht werden. Im Gegenwartsgebrauch sind Milzkrankungen eine Indikation seiner breitbandigen, therapeutischen Anwendungspalette. Bei Leber- und Milzleiden kommt folgendes Rezept zum Zuge :

Rp. Hb. Cichorii (Wegwarte, Kraut) 60.0
Fol. Juglandis (Walnuß, Blätter) 30.0
Fol. Hederæ (Efeu, Blätter) 10.0
M.f.spec.

D.S. 1 Tl. auf 1 Tasse Wasser Aufguß, 3 x 1 Tasse tgl.

Weiterhin in der Kombination mit anderen Drogen kommt der **Faulbaum (Frangula)** in Frage und zwar die Rinde mit ihren Antrachinonglycosiden.

Bei Leber-Galle-Milzleiden treibt er groben Schleim und grobe Feuchtigkeit aus, um mit den Worten der Humoralpathologie reden. Auf Grund seiner starken abführenden Wirkung, bei chronischem Gebrauch kann es zu Elektrolytverlusten kommen, sollte diese Pflanze nur gezielt für einen gewissen Zeitraum eingesetzt werden.

Das Heidekraut (Calluna vulgaris) und der **Hohlzahn (Galeopsis)** sind mit ihren Angaben "Milzleiden" und "Milzsucht" zwei Pflanzen, welche sowohl traditionell, als auch im modernen Gebrauch in Rezepturen mit aufgeführt werden.

Milzreinigung und Anregung der Blutbildung zeichnet die **Krappwurzel (Rubia tinctorum)** aus. Auch in der Gegenwart wird diese Pflanze gegen die Bleichsucht eingesetzt. Von der zerkleinerten Wurzel (Radix Rubiae tinct. conc.) wird 1 Teelöffel auf 1 Glas Wasser 8 Stunden kalt angesetzt, danach dieser Teeansatz mit einem Glas heißem Wasser aufgegossen und 10 Minuten ziehen gelassen. Diese Zubereitung ist bei Dr. Gerhard Madaus nachzulesen. Vorsicht bei der Krappwurzel bei Schwangeren, sie ist fruchtaustreibend!

Die **Mariendistel (Carduus marianus)** ist neben einem hervorragendem Lebermittel auch ein anerkanntes Lymph- und Milzmittel. Auch hier ist die Kombination mit anderen Drogen angeraten, eventuell mit der bei Milzsucht humoralpathologisch angewendeten **Mistel (Viscum album)** oder dem **Schöllkraut (Chelidonium majus)**.

Mit dem **Odermennig (Agrimonia eupatorium)** haben wir ein Purgiermittel sämtlicher Schleimhäute. Auch bei Milzleiden findet er traditionell und gegenwärtig seinen Einsatz. Empfehlen möchte ich hier die "Odermennig Kautabletten" (**Pilulae agrimoniae cp. "H"**) der Hildegard von Bingen, wo wir bei ihr zwar keine Milzindikationen beschrieben finden, die aber als Adjuvans eingesetzt werden können. Das Mittel ist als Fertigpräparat auf dem Markt, besteht aus noch einer Reihe anderer Zutaten und hat eine etwas ungewöhnliche Einnahmeanleitung. Der Patient soll über 10 Tage des Morgens nüchtern in der Bettwärme 8 Tabletten kauen und danach noch eine Zeit im Bett verbringen. Hier ist auch eine Rezeptur genannt, die

sich bei besonders gut bei der Verschleimung der Kieferhöhlen bewährt hat. Nach dem 3. oder 4. Tag sollten Taschentücher bereit gehalten werden! Auch hier ist in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft Vorsicht geboten.

Kein Organ ist überflüssig! Auch wenn wir ohne Milz leben können, heißt dies nicht, dass sie unnützlich ist. In vielen Fällen zeigt es sich als wichtig, dieses Organ zu unterstützen. Da sie selbst in ihren Äußerungen nicht sehr reaktionsfreudig ist, sind Symptombilder, wie sie am Anfang des Artikels beschrieben sind, wichtige Hinweise auf ein eventuelles therapeutisches Angehen der Milz.

Literatur :

Hertzka / Strehlow	Große Hildegard-Apotheke
Hildegard von Bingen	Physica
	Causae et curae
Max Wichtl	Teedrogen
Manfred Pahlow	Das große Buch der Heilpflanzen
Phytaro Dortmund	Ausbildungsunterlagen verschiedenster Herkunft

Autor :

HP Peter Germann
„Phytaro“ Heilpflanzenschule
Köln-Berliner-Straße 9 , D-44287 Dortmund
www.phytaro.de, Tel.: 0049 231 444 06 75